

Die Umgestaltung des «Triptychon» (1918) von Sophie Taeuber-Arp

Werkuntersuchung, vergleichende Werkanalysen, Kontextualisierung

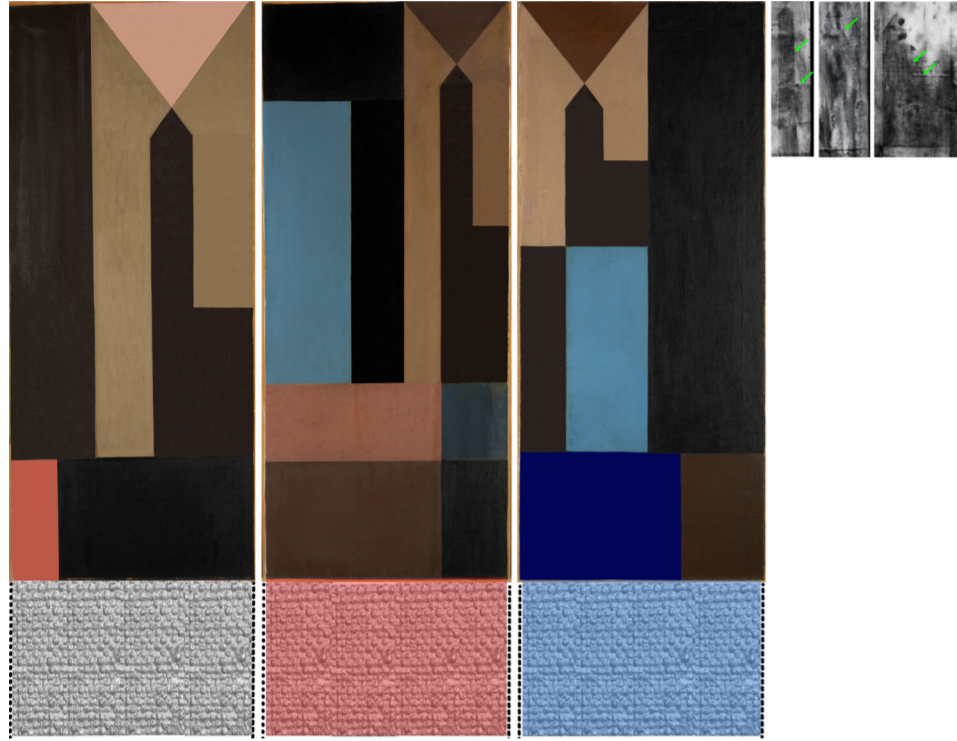


Abb. 1: Visualisierung der ersten geometrischen Komposition des «Triptychon» mit Andeutung des längeren Formats (Bunttöne entsprechen der ersten Malschicht); o. re.: Detailaufnahmen Röntgenbild mit Vieleckskomposition, Teile a–c (F. Beeli, 2020/21)



Abb. 2: Visualisierung einer Kompositionsänderung des «Triptychon»; o. re.: Mikroskopieaufnahme, HF, 50x, Schichtenaufbau goldfarbendes Feld, Teil a, Schicht 2 mit deutlich erkennbarer metallhaltiger Pigmentierung (Messing) (F. Beeli, 2020/21)



Abb. 3: Sophie Taeuber-Arp, «Triptychon», 1918, Öl auf Lwd. auf Faserverbundplatte, Kunsthaus Zürich, Gesamtaufnahme VIS Auflicht; o. re.: Detailaufnahme Teil b, unpräzise ausgeführter, grüner Farbauftrag in das benachbarte Farbfeld hineinreichend (F. Beeli, 2020)

Vorgelegt von Franziska Beeli
Fachbereich Konservierung und Restaurierung
Master of Arts in Conservation-Restoration
Vertiefung: Gemälde und Skulptur
Referentin: Prof. Dr. Karolina Soppa, HKB
Koreferentin: Dipl. Rest. Kerstin Mürer, Kunsthaus Zürich
Abschluss: Frühlingssemester 2021

Abstract

Diese Masterarbeit ergründet die Werkgeschichte des Gemäldes «Triptychon» (1918) von Sophie Taeuber-Arp (1889–1943). Im Fokus stehen dessen Überarbeitungen und die kritische Beurteilung der Datierung.

Das Werk wurde mithilfe von strahlendiagnostischen Untersuchungsmethoden und Materialanalysen kunsttechnologisch untersucht. Kompositions- und Formatveränderungen wie auch die Marouffage auf einen starren Träger konnten chronologisch grob rekonstruiert werden. Dabei lassen sich frühe und spätere Umgestaltungen durch die Künstlerin wie auch fremdhändige Eingriffe voneinander unterscheiden. Durch vergleichende Werkanalysen konnten Rückschlüsse auf eine zeitliche Eingrenzung der Werkentstehung gemacht, und die bisherigen Zuschreibungen des Werkes eingeordnet werden. Die Kontextualisierung des Werkes in der künstlerischen Entwicklung Taeuber-Arps und ihrem Umfeld lieferte weitere wichtige Informationen zum Hintergrund und Verständnis der Umgestaltungen.

Das «Triptychon» mit seiner interessanten Werkgeschichte kann nun besser in das vielseitige Œuvre der Künstlerin eingeordnet werden. Die Untersuchungen können für Abklärungen von Überarbeitungen an weiteren Werken herangezogen werden. Basierend auf dieser Arbeit, kann nun ein Restaurierungskonzept zu den Überarbeitungen am Werk entwickelt werden.

Ausgangslage

In der Ausstellung «Sophie Taeuber-Arp – Gelebte Abstraktion» werden 2021/22 am Kunstmuseum Basel, an der Tate Modern Gallery in London und am Museum of Modern Art in New York zahlreiche Werke der Künstlerin ausgestellt, darunter das «Triptychon» aus dem Jahr 1918 des Kunsthaus Zürich. Es ging als das Meisterwerk aus der frühen Schaffensphase der Künstlerin und Hommage an die byzantinische Kunst in die Rezeptionsgeschichte ein. Überarbeitungen, das inhomogene Erscheinungsbild und die um 1918 atypische Technik Öl auf Leinwand in ihrem Œuvre gaben Anstoss zur Erforschung der dahinterstehenden Werkgeschichte und Überprüfung der Technik und Datierung.

Methoden

Kunsttechnologische Untersuchungen

Zur Kontrastierung von Materialien wurden makro- und mikroskopische Untersuchungen im VIS und unter UV-Anregung angewendet. Die Sichtbarmachung von Kompositionsänderungen und Schäden erfolgte durch Tiefenuntersuchungen. Basierend auf diesen Ergebnissen wurden gezielt chemisch charakterisierende Verfahren zur Materialanalyse und stratigrafische Untersuchungen vorgenommen, um zeitliche Abgrenzungen im Aufbau und Unterschiede zwischen Originalsubstanz und Hinzufügungen zu erkennen.

Vergleichende Werkanalysen

Der technische Befund wurde dem Œuvre der Künstlerin gegenübergestellt. Es wurden Trägermaterialien, Formate, Grundierungen, Malmittel, Überzüge, Maltechniken, Schichtenaufbauten und Bildgestaltungen miteinander verglichen.

Kontextualisierung

Durch Literatur- und Archivrecherchen, insbesondere dem Studium von Briefen, und Gespräche mit Taeuber-

Arp Expertinnen wurden Informationen zum Hintergrund der Rezeptions- und Ausstellungsgeschichte wie auch Entwicklung der Künstlerin gesammelt.

Resultate und Interpretation

Es konnte erstmals bewiesen werden, dass das «Triptychon» deutlich verändert worden ist im Laufe der Geschichte. Die Umgestaltungsphasen konnten grob rekonstruiert werden:

Über den einfarbigen Malschichten liegt die in Öl ausgeführte geometrische Bildgestaltung mit einer ersten angelegten Vieleckskomposition (Abb. 1). Während der primären, geometrischen Bildgestaltung veränderte die Künstlerin selbst Nuancen.

Spätestens um 1939, vermutlich anlässlich einer Ausstellung sowie im Zusammenhang mit Schäden, wurden Form- und Farbkompositionen umgestaltet, die Formate gekürzt und die Träger auf Faserverbundplatten geklebt (Abb. 2). Dass die Unterkante beschnitten wurde, stützt die dem Werk unveröffentlichte Zuschreibung Paravent. Dies würde die atypische Technik Öl auf textilen Träger von Taeuber-Arp um diese Zeit erklären, welche sie erst gegen 1930 in ihrer künstlerischen Tätigkeit praktizierte. Die Bildgestaltung des «Triptychon» kann aber eindeutig den frühen Vertikal-horizontal Kompositionen zugeordnet werden. Eine Datierung der ersten Komposition um 1918 kann somit als korrekt eingestuft werden – womöglich in der Gestalt eines Paravents und weniger als dreiteiliges Gemälde. Durch die Umgestaltung sollte das Werk wohl zu einem frühen, rein geometrischen Kunstwerk aufgewertet werden. Die spätere sakrale Zuschreibung geht wahrscheinlich auf Hans Arp zurück.

Die spätestens um 1958 (Schenkung an das Kunsthaus Zürich) ausgeführte grüne Übermalung der goldfarbenen Felder wird als fremdhändige Überarbeitung beurteilt (Abb. 3); ebenso partielle Überarbeitungen, welche z.T. deutlich auffallen.